

# Tagebuchnotiz des Joh. Ulrich v. Salis-Seewis über den Brand auf dem bischöflichen Hof in Chur : 1811

Autor(en): **Salis-Seewis, Guido v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396384>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## BEILAGE G.

Abschied der zu Chur beitaglich versammelten  
Ratsboten des Gotteshausbundes.

1612 Februar 27.

Wir Gmeines Gottshupundts etc., uf allgemeinem beytag zuo Chur versampt, thundt khundt hiemit disem unserm abscheidt, dz fur un khommen und erschinen seindt unsere lieben pundtsgnossen die edlen vesten herr podestadt Johann Schalkhet von Borgun und amma Jo: Paul Belivon Belfort von Oberfatz und un zuo verstohn geben, wie die rood de stipendy, so die kh. mt. zuo Frankhreich u unseren gm. 3 Pundten landen zuo Pary underhalte, khufftiges jahrs in ir hochgricht treffen thuegi, derohalben seige ir freundlich anlangen, man welle solches stipendium iren sohnen zuo geniessen zuogeben und vergonnen.

Hierauf, al wir ir furbringen abgehort und verstanden, so ordnierendt wir, dz und diewyl in ein hochgricht nur ein stipendium zuo mahl treffen thut und de hr. podestaten Johann Schalkhetten sohn sich vor disem den studys nach in Frankhrich begeben, dz er solches stipendium nutzen und niessen moge, so anfachen thut uf ingenden Jenner de thaussendt sechhundert und dreyzechenden jahrs. Und wann dann solches stipendium widerumb in dises hochgricht treffen thut, so soll es gen Oberfatz gehoren und de herren Ammann Paul Belis von Belforthen sohnen einem, so er deren im leben hatt, ohne weytteres inreden zuodienen.

Deme zuo urkhundt mit unsers gmeinen Gottshu Pundts insigel verwardt geben den 27. February anno 1612.

Missiv in den Landesakten des Staatsarchivs Graubunden.

## Tagebuchnotiz des Joh. Ulrich v. Salis-Seewis uber den Brand auf dem bischoflichen Hof in Chur. 1811.

Mitgeteilt von Guido v. Salis-Seewis, Malans.

„1811, Mai 13. ... dann spazieren gefahren. Auf dem Ruckweg bemerkte man eine starke Rauchsaule, die vom Hof gegen den Mittenberg zog. Anfangs hielten wir sie fur Staub, da zuweilen heftige Windstoe von SW. kamen. Naher bei der Stadt zeigte sich's, da es auf dem Hof stark brenne. Die Domdechanei war in Flammen, die Hofkirche eben-

falls, dann St. Luzi, und zu oberst brannte es schon im Wald. Das Feuer war in der Dechanei ausgekommen und, mit Übergehung des Schulhauses, auf das Kirchendach gefahren, wo die Schindelbekleidung des Thurms in einem Augenblick aufprasselte; zugleich zeigten sich mehrere kleine Feuer am Kloster St. Luzi und an dessen Thurm, bis endlich alles in Flammen stand. Wie wir kamen, schlug die Flamme schon zu allen Fenstern heraus; vor dem Kloster, zwischen dem Stall und der Kirche, waren etwa 400 Fuder Holz aufgeschichtet und wallten wie ein Feuermeer empor. Wäre statt SW. ein ebenso starker NW. gegangen, so hätten wir unser Haus vielleicht eingäschert gefunden. Zu beiden Seiten der Dechanei wurde gut gearbeitet, sodaß das Schulhaus errettet blieb und das Feuer auch westwärts nicht weiterkam, wiewohl abends der Wind in SO. umwendete; es war aber windstill geworden.

Als es Nacht wurde, stellte sich ein schauderhaft schöner Anblick dar: gleichsam eine Feuerzeile von den ersten Häusern des Hofes bis nach St. Luzi. In der Dechanei flammte es und zwischen den Flammen sah man Arbeiter auf dem Frontispiz des Schulhauses stehen; das Kirchendach war ausgebrannt, aber längs allem Gebälke zitterte noch, funkelnd, der nachglimmende Funke hin und her; es glich dem Lampenschimmer einer Illumination. Hinter der St. Luzi-Kirche stieg noch immer die Feuersäule des Scheiterhaufens, als wäre sie unerschöpflich, gen Himmel; und oben im Wald hatten die brennenden Bäume einen feurigen Kranz etwa auf  $\frac{3}{4}$  der Berghöhe gezogen. Gelbrother Rauch wälzte sich in dicken Massen über die Mauern empor, glühendes Holzwerk stürzte herab, Gemäuer prasselte nach.....

Um 11 Uhr, als ich zu Bette ging, war die Flamme allenthalben ziemlich gesunken und die Sturmglocke tönte seltener; noch ein paarmal erschallte sie in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr; morgens sah man kein Feuer mehr.“

---